

CHINDERHUUS SURBTAL | RAS: Eine aussergewöhnliche Beziehung und ihre Möglichkeiten

«Wir kommen wieder»

Das Chinderhuus Surbtal und das RAS verbindet eine besondere Beziehung. Bei wiederkehrenden Besuchen begegnen sich Jung und Alt.

ANDREAS SCHILDKNECHT

Was haben uns ältere Menschen zu erzählen? Was verbindet uns mit ihnen? Diese und weitere Fragen stellten sich Natalie Koch und ihr Team vom Chinderhuus Surbtal. Daraus entstand in den letzten Jahren ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf der beliebten Kinderkrippe im Unterdorf. Regelmässige Besuche im RAS sind das Ergebnis einer spontanen Idee, die im Herbst 2020 geboren wurde: eine Zusammenarbeit zwischen dem RAS und dem Chinderhuus Surbtal, die bis heute andauert. Diese Initiative und das Interesse seitens der Kindertagesstätte stiessen zu jener Zeit bei der Leitung des Alterszentrums auf grosse Begeisterung. «Wir waren sofort offen und dankbar für diese Idee, weil uns Öffentlichkeitsarbeit ein grosses Bedürfnis ist», so Nicole Da Rin, verantwortlich für die Gesamtleitung im RAS.

Der Weg ist eine lange Reise

Für die Kinder der Gruppen Seestern und Fuchse ist es eine körperliche und emotionale Reise. Der Weg vom Chinderhuus ins RAS dauert etwa 30 bis 40 Minuten. «Für die zweieinhalb bis dreieinhalbjährigen Kinder ist das im Erleben wie ein Tagesausflug», erzählt Natalie Koch. «Zudem sind die Tage nicht fix. Wir achten darauf, dass alle Kinder die Gelegenheit erhalten, diese Besuche mitzuerleben.» Für die diplomierte Sozialpädagogin und ihre Mitarbeiterinnen ist die Konfrontation mit dem Alter ein wichtiger Bestandteil in ihrem Wirken. «Frühförderung beinhaltet auch generationenübergreifendes Arbeiten.» In einer Rundmail an die Eltern, der sogenannten Elternpost, werden die Mütter und Väter einen Monat vor einem Besuch im RAS informiert. Das Feedback der Kinder ihren Eltern gegenüber nach den Besuchen sei stets sehr



Spannen zusammen: Nicole da Rin, Gesamtleitung RAS, Krippenleiterin Natalie Koch und Sabine Dobler, Leitung Pflege und Betreuung RAS

BILD: ZVG | JANA ACKLE

gut, die Kinder erlebten die Besuche positiv, erzählt die Krippenleiterin.

Beschwingende Begegnungen zwischen Generationen

Diese Treffen finden, wenn immer möglich, monatlich und dann nachmittags zwischen 14 und 16 Uhr statt. Acht bis zehn Kinder werden von drei Betreuerinnen begleitet. Sabine Dobler, Bereichsleitung Pflege und Betreuung ad interim, und die Aktivierungstherapeutin Lutvica Nerminka empfangen die kleine aufgeweckte Schar und führen sie mit den Pensionären zusammen. Im Gemeinschaftssaal treffen sich dann üblicherweise alle. Kita und RAS machten bereits unlängst mit einem Projekt medial auf sich aufmerksam: den Saatkugeln. «Das Chinderhuus hat sich für

dieses Jahr das Thema Nachhaltigkeit ausgesucht. Dieses Projekt der Saatkugeln, das ebenso einen Prozess widerspiegelt, passt deshalb symbolisch sehr gut zu unserem Jahresthema», erzählt Natalie Koch. Die Wirkung der Resonanz zwischen den Generationen sei eindrücklich. Die Schwingungen der Älteren resonierten mit den jungen Vibes, heisst es.

Sabine Dobler erzählt begeistert, wie die Beweglichkeit der älteren Menschen durch die Perspektive auf die Kinder gefördert werde. «Auch bei Tieren wie zum Beispiel Hunden und Katzen ist es so. Erinnerungen an früher werden geweckt. Erinnerungen an das eigene Haustier vielleicht oder die Enkelkinder. Dadurch verändern sich ebenfalls die Bewegungsmuster der

Bewohner, wenn sie plötzlich Kinder um sich haben. Sie sind wacher und aufnahmefähiger. Die Kinder verändern.» Zusammen essen sie dann Zvieri und werden von der freundlichen gastronomischen Abteilung des RAS mit feinsten Kuchen verwöhnt. Gefördert werde mit diesen Besuchen ausserdem das Bewusstsein der Kinder für die Bedürfnisse der älteren Menschen. Sabine Dobler verdeutlicht das nicht Vorhandensein von Berührungängsten und Erwartungen seitens der Kinder. «Es findet eine wertungsfreie Begegnung von beiden Seiten statt.»

Der Abschied bedeutet ein Wiedersehen

Der Weg zurück ins Unterdorf in die vertraute verspielte Umgebung des

ehemaligen Kindergartens wird dann genutzt, um Erlebtes zu verarbeiten. Kinder sind sehr feinfühlig. Die Konfrontation mit dem Alter und der Vergänglichkeit löst in ihnen diverse Emotionen aus. «Am Beispiel eines toten Vogels, den wir zusammen auf dem Weg entdeckten, konnten wir den Kindern den Kreislauf des Lebens näherbringen: das Alter und den damit verbundenen Tod.» Koch und ihr Team sind sehr bestrebt, die Kleinen in ihrer individuellen Art der Verarbeitung zu begleiten. «Die Integration der Eltern am Abend, wenn sie ihre Kinder wieder abholen, ist ein wichtiger Bestandteil in diesem Verarbeitungsprozess. Durch Informationen über Erlebtes vom Tag erhalten die Eltern somit Gelegenheit, mit ihren Kindern weiterführend darüber zu sprechen.» Sie schätzt die Besuche sehr. Sie und ihr Team sind der Leitung des Alterszentrums sehr dankbar für diese Möglichkeit der Begegnung. «Wir kommen wieder», so die klare und entschlossene Botschaft ans RAS. Im Dorf das Leben als zusammengehörig zu empfinden, dafür möchte sie sich einsetzen, und das möchte sie aktiv mitgestalten. Was ihr damit bereits zweifellos gelungen ist.

Evaluation und Zukunftsprojekte

Diese Haltung ist ganz im Sinne von Nicole Da Rin. Sie möchte das Haus öffnen. Möchte sehr gern, dass das RAS Begegnungsort wird in Ehrendingen. «Momentan befinden wir uns im Evaluationsprozess und prüfen die Möglichkeiten. Wir wünschen uns aber für die Zukunft mehr Integration. Geplant zum Beispiel ist ein Besuch des Tierschutzvereins mit einem mobilen Streichelzoo, der auch für die kleinen Besucher zu einem freudigen Ereignis wird.»

Selbst wenn das Chinderhuus Surbtal und das RAS, was die örtliche Geografie betrifft, etwas weit auseinanderliegen, schadet diese Distanz in keiner Weise dieser aussergewöhnlichen Beziehung, die beide verbindet. Nach der Sommerpause geht der Austausch jetzt im September weiter. Und darauf und auf viele schöne, belebende und prägende Begegnungen freuen sich alle.